

## LWL-KS-Newsletter

6. Jahrgang / Nr. 5  
**September 2008**

### Inhalt

- **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1  

Peer-Projekt an Fahrschulen bald auch in Westfalen-Lippe | Neue sozialtherapeutische Weiterbildung Suchtberater startet | Beiratssitzung AverCa am 11. September in Berlin | Vier Nachwuchskräfte kommen zur LWL-KS | LWL-KS zertifiziert FreD-Trainer/innen | Aufstellungen bringen innere Bilder nach außen | Spezifische Hilfen für intelligenzgeminderte Alkoholranke | LWL-KS-Jahrestagung widmet sich Online-Angeboten | Lehrkräfte und Supervisionspersonal gesucht | Vorträge und Lehrgespräche zu medizinischen Fragen | Analytische Gruppenprozesse selbst erleben
  
- **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 7  

Vielerlei Aktivitäten gegen K.O.-Tropfen in Münster | Suchtnetzwerk des Kreises Coesfeld veröffentlicht Internetseite | Tagesklinik Sucht feierte zehnjähriges Bestehen mit offener Tür | Millionen von Kindern leiden unter suchtkranken Eltern | LWL-Klinik Paderborn baut ab März weiter um | Für Gefahren jugendlichen Alkoholmissbrauchs sensibilisieren | Rotary-Club unterstützt Frühprävention im Kreis Warendorf | Gedenksteine für Drogenopfer im Hagener Volkspark | Im Sauerland nun Möglichkeit zur ambulanten Suchttherapie
  
- **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 11  

Hoffnung auf bundeseinheitliche, strikte Rauchverbote | EU will Tabak-Mindeststeuer deutlich erhöhen | Gesundheitsminister wollen Diamorphin-Abgabe | Apotheker hilft Medikamentenabhängigen beim Entzug | Hamburger Behörde muss Entgeltvereinbarung abschließen | 100 000 Glücksspiel-Süchtige in Deutschland | Strikter Nichtrauchererschutz: Cannabis pur rauchen
  
- **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 14  

UNODC auf der Suche nach Praktikumsthemen | Arte-Themenabend zu jugendlichem Alkoholkonsum | Zwischenbericht zur Umsetzung der Dubliner Erklärung | Unterrichtsmaterialien zur Alkoholprävention | Tagung empfiehlt HaLT zur Nachahmung | Performance eröffnet Fachtag zu Essstörungen in Hürth | Suchthilfe-Profis sollen Selbsthilfe-Unterstützer werden | Erste Tagung zu kontroversen HIV-Themen in Bochum | Bätzing lädt zu internationaler Tagung „Tabakwerbung“ ein | Letztes Selbsthilfegruppenleitungsmodul im November | Tagung „Net Generation“ in Köln ist bereits ausgebucht | Impressum

**Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.**



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## Peer-Projekt an Fahrschulen bald auch in Westfalen-Lippe

**Münster** ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht wird noch in diesem Jahr das „Peer-Projekt an Fahrschulen“ in Westfalen-Lippe einführen. Dabei handelt es sich um ein Konzept zur gezielten Aufklärung junger Menschen über die Gefahren und Risiken bei der Teilnahme am Straßenverkehr unter dem Einfluss von illegalen Drogen oder Alkohol.

Entwickelt wurde das Konzept im Jahr 2000 vom An-Institut MISTEL/SPI Forschung gGmbH (Magdeburger Institut für Supervision, Training von Beratungskompetenz, Evaluation und Lehre) an der Hochschule Magdeburg Stendal. Erprobt wurde es in einer zweijährigen Modellphase in acht deutschen Bundesländern. Unter dem Namen „Peer Drive Clean“ hat sich der Ansatz von 2006 bis 2008 als europäisches Modellprojekt in zehn Ländern durchgesetzt. Den Hintergrund des Projektes bildet die überproportional hohen Beteiligung junger Fahrzeugführerinnen und Fahrzeugführer an Verkehrsunfällen mit der Unfallursache „Alkoholeinfluss“ oder „Einfluss anderer berauschender Mittel“ (illegale Drogen, Rauschgift).

In Deutschland wird das Konzept bereits in den Bundesländern Baden-Württemberg, Berlin, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Sachsen-Anhalt umgesetzt. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht wird nun in Kooperation mit der MISTEL/SPI Forschung gGmbH auch in Westfalen-Lippe eine Implementierung in die Präventionsarbeit unterstützen.

◀ Weitere Informationen zu dem Projekt erteilt Ihnen bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht Wolfgang Rometsch, Tel.: 0251 591-4710  
[wolfgang.rometsch@lwl.org](mailto:wolfgang.rometsch@lwl.org)

◀ Die Internetseite des Projektes der MISTEL/SPI gGmbH informiert näher über das Konzept:  
<http://www.peer-projekt.de>

## Neue sozialtherapeutische Weiterbildung Suchtberater startet

**Münster** ▪ Am 5. Mai 2009 startet mit dem Fachseminar I die 18-monatige berufsbegleitende „Sozialtherapeutische Weiterbildung zum Suchtberater/in (LWL)“. Das Qualifizierungsangebot der LWL-Koordinationsstelle Sucht richtet sich an Angehörige aller Berufsgruppen, die keine therapeutisch-methodische sondern eine suchtspezifisch-beraterische Weiterbildung benötigen.

◀ Wenn auch Sie an dieser Weiterbildung interessiert sind, setzen Sie sich umgehend mit uns in Verbindung und fordern Sie die Bewerbungsunterlagen an bei: Alexandra Vogelsang, Tel.: 0251 591-3838  
[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

◀ Die Konzeption der o.g. Weiterbildung sowie die aktuelle Ausschreibung, Terminübersichten, Preise etc. finden Sie unter [http://www.lwl.org/ks-download/downloads/fwb/Ausschreibung\\_WB33.pdf](http://www.lwl.org/ks-download/downloads/fwb/Ausschreibung_WB33.pdf)

## Beiratssitzung AVerCa am 11. September in Berlin

**Berlin/Hamm/Münster** ▪ Am 11. September 2008 tagt erstmals der Fachbeirat zum Projekt „AVerCa – Aufbau einer effektiven Versorgungsstruktur zur Früherkennung und Frühintervention jugendlichen Cannabismissbrauchs“ in Berlin. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht führt das vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) geförderte Projekt seit März dieses Jahres zusammen mit der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) durch.

Die anwesenden Expertinnen und Experten werden während des Treffens über die allgemeine Projektkonzeption informiert. Vor allem wird es um die aktuellen Ergebnisse der Module 1a „Toolbox“ und 1b „Elternarbeit“ gehen. Dabei werden die inhaltlichen Strukturen der Toolbox, die kriterienbezogene Materialaufnahme sowie das Design der Internetseite und die Erstellung der gedruckten Materialien erläutert und diskutiert. Im Hinblick auf das Modul „Elternarbeit“ wird über die Eignung und den Transfer der Ergebnisse diskutiert und verbesserte Zugangswege zu Eltern erörtert.

Dem Beirat gehören an: Rainer Bathen (Arbeitskreis für Jugendhilfe, Hamm), Dr. med. Oliver Bilke (Vivantes Klinikum Hellersdorf, Berlin), Wolf-Rüdiger Horn (Berufsverband der Ärzte für Kinderheilkunde, Gernsbach), Gaby Kirschbaum (BMG, Referat Drogen- und Suchtmittelmissbrauch, Berlin) und Prof. Dr. Renate Söllner (Freie Universität Berlin).

◀ Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf der Internetseite der LWL-Koordinationsstelle Sucht:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Projekte\\_KS1/AVerCA\\_Start/](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Projekte_KS1/AVerCA_Start/)

◀ Auch die Homepage der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen informiert über das Projekt.  
<http://www.dhs.de/web/projekte/cannabis.php>

## Vier Nachwuchskräfte kommen zur LWL-KS

**Münster** ▪ Gleich vier neue Praktikantinnen, Praktikanten und Auszubildende werden im Herbst 2008 zur LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) dazustoßen.

Bereits seit Anfang August absolviert Valerie Fender für drei Monate ihren vierten Praxisabschnitt im Rahmen des dualen Studienganges zur Diplom-Verwaltungswirtin in der LWL-KS. Ihr folgt dann Anfang September Christoph Fengers, der zur Zeit an der Saxion Fachhochschule Enschede Sozialpädagogik studiert und im Rahmen dieses dualen Studienganges für zwei Jahre die LWL-KS verstärken wird.

Julia Klip macht innerhalb ihres Erziehungswissenschafts-Studiums mit dem Schwerpunkten Sozialpädagogik und Klinische Psychologie sowie dem Zusatzfach Erwachsenenbildung ein achtmonatiges freiwilliges Praktikum vor ihrer Diplomarbeit. Ihr Praxismodul im Rahmen des Bachelorestudienganges Soziale Arbeit absolviert Ines Liekenbrock für von September 2008 bis zum Januar 2009 bei der LWL-KS.

## LWL-KS zertifiziert FreD-Trainer/innen

**Münster** ▪ Neu im Angebot hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) die „Zertifikatsausbildung zum/zur FreD-Trainer/in“. Damit soll ein Beitrag zur Qualitätssicherung bei der Umsetzung des FreD-Ansatzes geleistet werden. Das Gruppenangebot für jugendliche Drogenkonsumentinnen und -konsumenten „FreD“ verfolgt seit vielen Jahren den Grundsatz „Auf eine Auffälligkeit folgt eine (Kurz-) Intervention“.

Die Ausbildung zum/zur FreD-Trainer/inn versetzt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Lage, das Projekt lokal zu implementieren und die Kurse mit den Jugendlichen praktisch durchzuführen. Die Basis der Qualifikationsmaßnahme wird durch das überarbeitete und weiterentwickelte Manual gebildet, das nach Entwicklung und Transfer des Bundesmodellprojektes FreD bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht erstellt worden ist.

➤ Auf der Internet-Präsenz der LWL-Koordinationsstelle Sucht finden Sie das Informationsblatt zur Zertifikatsausbildung als PDF-Dokument zum Herunterladen:

<http://www.lwl.org/ks-download/downloads/fred/FREDTRAINER/FreD%20Trainer%20Konzept.pdf>

➤ Auch als PDF-Dokument liegt die Anmeldekarte für die Qualifizierung zum Herunterladen bereit.

<http://www.lwl.org/ks-download/downloads/fred/FREDTRAINER/FreD%20Anmeldung.pdf>

➤ Falls Sie weitere Informationen wünschen oder die genannten Dokumente gern in Papierform hätten, dann wenden Sie sich an Nadja Wirth, Tel.: 0251 591-5382

[nadja.wirth@lwl.org](mailto:nadja.wirth@lwl.org)

## Aufstellungen bringen innere Bilder nach außen

**Vlotho** ▪ Mit einem dreitägigen Seminar vom 10. bis 12. November 2008 in der LWL-Bildungsstätte Jugendhof Vlotho ermöglicht die LWL-Koordinationsstelle Sucht interessierten Präventionsfachkräften Einblicke in die Aufstellungsarbeit von Familien und anderen Systemen. Referentinnen sind Dr. Ulrike Eisentraut und Marlene Stelte-Schmökel. Beide werden in einer Mischung aus Theorieeinheiten und praktischen Übungen die vielfältigen Möglichkeiten der Aufstellungsarbeit vermitteln.

Auch in der Suchthilfe wird vermehrt auf die Aufstellungsarbeit zurückgegriffen. Damit können innere Bilder nach außen transportiert, die Menschen bewegen und ihre Handlungen beeinflussen. Gerade Menschen, die sich schlecht sprachlich ausdrücken können, profitieren davon. In dem Seminar wird nicht nur die klassische Familienkonstruktion behandelt, sondern es werden auch weitere Methoden wie szenische Darstellungen, Strukturaufstellungen oder der phänomenologische Ansatz vorgestellt.

➤ Inhaltliche Fragen zur Fortbildung richten Sie bitte an Barbara Harbecke, Tel.: 0251 591-5508

[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)

➤ Anmeldungen bei Elisabeth Rocklage, Tel.: 0251 591-5383.

[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

➤ Weitere Informationen finden Sie auch hier:

[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/KS\\_Ueberblick/veranstaltungen](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/KS_Ueberblick/veranstaltungen)

## Spezifische Hilfen für intelligenzgeminderte Alkoholranke

**Zenderen** ▪ Auf über neun Millionen wird die Zahl derjenigen in Deutschland geschätzt, die in riskanter Weise Alkohol konsumieren. Hinzu kommen über drei Millionen Konsument/innen illegaler Drogen. Praktikerinnen und Praktiker der Suchthilfe berichten, dass der Anteil intelligenzgeminderter Menschen an diesen Suchtkranken sich in den vergangenen Jahren stetig erhöht habe. Es gibt viele Hilfs- und Behandlungsmöglichkeiten. Es scheint aber so, dass intelligenzgeminderte Suchtkranke nur schwer den Zugang dazu finden.

Defizite bestehender Hilfsansätze und der Bedarf an neuen Konzepten für intelligenzgeminderte Alkoholranke sind das Thema eines deutsch-niederländischen Workshops im niederländischen Zenderen. Beleuchtet werden auch Möglichkeiten der Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg. Ziel der Einladungsveranstaltung ist der kollegiale Austausch, das Voneinander-Lernen sowie Entwicklung und Transfer konkreter Handlungsschritte.

Intelligenzgeminderte Menschen bringen andere individuelle Voraussetzungen mit und benötigen daher eigene Therapiekonzepte. Oft lassen sich bestehende Konzepte anpassen, indem eine vereinfachte Sprache verwendet wird und auch die Wissensvermittlung einfacher gestaltet wird. Ebenso werden zu erreichende Ziele in kleinere Schritte zerlegt und an die besondere Personengruppe angepasst. Gleichwohl sprechen sich Behinderten- und Suchthilfe für die Entwicklung spezifischer Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen für intelligenzgeminderte Menschen aus.

📌 **Inhaltliche Fragen zur Fortbildung richten Sie bitte an**  
Hartmuth Elsner, Tel.: 0251 591-2368.  
[hartmuth.elsner@lwl.org](mailto:hartmuth.elsner@lwl.org)

📌 **Weitere Informationen finden Sie hier**  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/portal/](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/portal/)

## LWL-KS-Jahrestagung widmet sich Online-Angeboten

**Münster** ▪ Am 9. Dezember 2008 veranstaltet die LWL-Koordinationsstelle Sucht ihre 26. Jahrestagung im LWL-Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte in Münster. Passend zum Veranstaltungsort, der Vergangenes ebenso wie Neues repräsentiert, lautet das Thema: „Prävention, Beratung, Therapie – in Zukunft alles online?“ Mit verschiedenen Fachexperten aus Deutschland und den Niederlanden sollen die Chancen aber auch die Grenzen der modernen technischen Möglichkeiten ausgelotet werden. Denn neben bewährten Methoden der Prävention, Beratung und Therapie setzen sich zunehmend anonyme, niedrigschwellige und Internet-gestützte Lebensberatungs- und Therapieangebote in Form von Chats, Foren oder E-Mails durch. Die komplette Ausschreibung zur Jahrestagung veröffentlicht die LWL-Koordinationsstelle Sucht Anfang Oktober.

## Lehrkräfte und Supervisionspersonal gesucht

**Münster** ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht qualifiziert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Suchthilfe durch anerkannte, aktuelle, praxisrelevante und kostengünstige Fort- und Weiterbildungen. Die Angebote gelten auch für angrenzende Berufsfelder wie Jugendhilfe und Betreutes Wohnen, die in ihrem Arbeitsalltag mit Suchtkranken oder Suchtgefährdeten arbeiten.

Für die Durchführung der Qualifizierungsmaßnahme „Sozialtherapeutische Weiterbildung Suchtberater/-in (LWL)“ mit einer Laufzeit von 18 Monaten werden Kursleiterinnen und Kursleiter sowie Supervisorinnen und Supervisoren mit Berufserfahrung im Suchtbereich, Weiterbildungskompetenzen und fundierten theoretischen Kenntnissen gesucht.

Die Weiterbildung wird von einer Kursleitung (männlich/weiblich) sowie zwei Supervisoren (männlich/weiblich) durchgeführt. Inhalt, Struktur und Organisation sowie Laufzeit der Weiterbildung ergeben sich aus der für den Kurs gültigen Ausschreibung und Konzeption.

☛ **Das Konzept der Weiterbildung finden Sie unter der folgenden Internet-Adresse:**

[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Bildungsangebote/Weiterbildungen/](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/Weiterbildungen/)

☛ **Alle Formulare der Interessensbekundung werden in Kürze auf den Seiten der LWL-Koordinationsstelle Sucht und der Zentralen Einkaufskoordination online bereit gestellt.**

☛ **Weitere Informationen bei Alexandra Vogelsang,**

**Tel.: 0251 591-3838**

[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## Vorträge und Lehrgespräche zu medizinischen Fragen

**Gütersloh** ▪ „Medizinische Aspekte der Sucht“ behandelt ein Fortbildungsseminar, das die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) am 23. Oktober 2008 in der LWL-Klinik Gütersloh, Bernhard-Salzmann-Klinik, anbietet. Die Bildungsveranstaltung mit Vorträgen, Lehrgesprächen und Diskussionen richtet sich an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der sozialtherapeutischen Weiterbildungen der LWL-KS sowie an alle anderen fachlich Interessierten.

Die Fortbildung gliedert sich in zwei Teile: Zunächst werden grundlegende Fakten zu verschiedenen Suchtmitteln dargelegt. Im zweiten Teil stehen dann therapeutische wie auch organisatorische und finanzielle Fragestellungen im Mittelpunkt. Behandelt werden auch Fragen zum Umgang mit Beigebrauch anderer Substanzen wie auch der Aspekt der Substitutionsbehandlung.

☛ **Inhaltliche Fragen zur Fortbildung richten Sie bitte an Barbara Harbecke, Tel.: 0251 591-5508**

[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)

☛ **Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage, Tel.: 0251 591-5383, entgegen.**

[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

☛ **Weitere Informationen finden Sie auch im Veranstaltungsbereich der LWL-KS-Internetseite.**

[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/KS\\_Ueberblick/veranstaltungen](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/KS_Ueberblick/veranstaltungen)

## Analytische Gruppenprozesse selbst erleben

**Münster** ▪ Fachkräfte aus Suchtberatung und -therapie bekommen am 25. und 26. Oktober 2008 bei einer Fortbildung der LWL-Koordinationsstelle Sucht die Möglichkeit, die Perspektive ihrer Klientinnen und Klienten in Gruppenprozessen nachzuempfinden. Unter der Leitung von Doris Apsel-Leikert und Reinert Hiller geht es in der Veranstaltung um Theorie und Praxis der analytischen Selbsterfahrung in der Gruppe. Erwartet wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Bereitschaft, sich persönlich in den Gruppenprozess einzubringen.

Jede suchtherapeutische Arbeit hat Selbsterfahrung und professionelle Selbsterfahrung als Grundlage. Mit Hilfe der Methode der analytischen Selbsterfahrung in der Gruppe kann es gelingen, frühere soziale Erfahrungen und Beziehungsmuster innerhalb der Gruppe nachzuempfinden und sie somit bearbeitbar zu machen. Dies eröffnet die Chance, einen Grundkonflikt zu lösen, der das Leben eines Betroffenen beeinträchtigt hat.

Im Seminar sollen die Sucht-Fachkräfte die möglichen gruppenspezifischen Prozesse erleben und für die vielen Facetten von Gruppenarbeit sensibilisiert werden.

- ▶ **Inhaltliche Fragen zur Fortbildung richten Sie bitte an Barbara Harbecke, Tel.: 0251 591-5508**  
[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)
- ▶ **Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage, Tel.: 0251 591-5383, entgegen.**  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)
- ▶ **Weitere Informationen finden Sie auch im Veranstaltungsbereich der LWL-KS-Internetseite.**  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/KS\\_Ueberblick/veranstaltungen](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/KS_Ueberblick/veranstaltungen)

## Vielerlei Aktivitäten gegen K.O.-Tropfen in Münster

**Münster** ▪ Anscheinend nutzen immer mehr Kriminelle so genannte K.O.-Tropfen oder auch das als „flüssiges Ecstasy“ bekannte GHB dazu, ihre Opfer handlungsunfähig und willenlos zu machen und sich dann an ihnen zu vergehen. Da die Betroffenen sich in der Regel nicht an die Geschehnisse erinnern können, kommt es nur in seltenen Fällen zu Anzeigen. Aus diesem Grund geht Matthias Schubring vom Verein „eve & rave“ aus Münster auch davon aus, dass die weniger als zehn Fälle, die das Landeskriminalamt in Düsseldorf seit dem Jahr 2002 registriert hat, nur einen Bruchteil der wirklichen Verbrechen dieser Art ausmachen. Nicht mehr nur junge Menschen seien durch solche Übergriffe bedroht. Auch auf Stadtfesten, im Café oder im Urlaub könne derlei passieren. Auch die Münsteraner Beratungsstelle für vergewaltigte und sexuell belästigte Frauen und Mädchen, die den Frauen-Notruf betreibt, hat sich des Themas angenommen und ein Informationsfaltblatt zu K.O.-Tropfen herausgegeben. Unter anderem wurde es auf den Münsterschen Märkten an die Bevölkerung verteilt. Das Infoblatt enthält Kurzinformationen zu den K.O.-Tropfen und Tipps, wie sich Frauen vor den „fiesen Drogen im Glas“ – so der Untertitel des Flyers – schützen können. Aktiv wird mittlerweile auch die nordrhein-westfälische Landesregierung. Das Justizministerium plant eine Aufklärungskampagne „Lass Dich nicht K.O.-Tropfen“.

Die Informationen des Münsterschen Vereins „eve & rave“ zu K.O.-Tropfen, die sich im wesentlichen mit den Inhalten des Frauennotruf-Informationsblattes decken, finden Sie auf der Internetseite des Vereins.

[http://www.medizin-equipment.de/joomla2old/index.php?option=com\\_content&task=view&id=89&Itemid=2](http://www.medizin-equipment.de/joomla2old/index.php?option=com_content&task=view&id=89&Itemid=2)

Der Münsteraner Frauen-Notruf bietet Frauen, die Opfer sexueller Gewalt geworden sind, Hilfe unter der folgenden Telefonnummer an:

0251 34443

Quelle: Münstersche Zeitung, 4. August 2008, [www.muensterschezeitung.de/lokales/muenster/startseite/mslo/art993,323300](http://www.muensterschezeitung.de/lokales/muenster/startseite/mslo/art993,323300)  
Netdokter.de, 13. August 2008, <http://www.netdokter.de/News/K-O-Tropfen-Konsum-von-Liqu-1129412.html>

## Suchtnetzwerk des Kreises Coesfeld veröffentlicht Internetseite

**Coesfeld** ▪ Die Kreispolizeibehörde und das Gesundheitsamt des Kreises Coesfeld, die Arbeiterwohlfahrt, die Caritas und das Interkulturelle Begegnungsprojekt (IBP) des Kreises haben kürzlich die Internetseite [www.drocoe.de](http://www.drocoe.de) vorgestellt. Das Portal bietet interessierten Erwachsenen, Jugendlichen und Fachkräften schnellen Zugriff zu Informationen aus dem Bereich „Sucht und Prävention im Kreis Coesfeld“. Unter anderem werden Adressen und Internet-Links genannt, es gibt Informationen zu Suchtformen und -stoffen, Hinweise auf Veranstaltungen und vieles mehr.

Gedacht ist die Online-Präsenz als weiterer Baustein des Präventionsnetzwerkes im Kreis Coesfeld. Die Online-Schaltung des Angebotes erfolgte passend zur Aktionswoche im Rahmen der Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“.

Quelle: Pressemitteilung der Kreispolizeibehörde Coesfeld, <http://www1.polizei-nrw.de/coesfeld/Start/article/internetportal-drocoe.html>

## Tagesklinik Sucht feierte zehnjähriges Bestehen mit offener Tür

**Münster** ▪ Am 20. August 2008 feierte die Tagesklinik Sucht der LWL-Klinik Münster an der Schwelungstraße ihr zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wurde ein Tag der offenen Tür durchgeführt. Zwölf Patientinnen und Patienten finden in dem Villa-Altbau eine wohnliche Atmosphäre und professionelle Hilfsangebote von Ärzten, Psychologen, Sozialarbeitern, Gesundheits- und Krankenpflegern, Kunst- und Ergotherapeuten sowie Physiotherapeuten vor.

Die Tagesklinik hat montags bis freitags von acht bis 16 Uhr geöffnet und bietet in dieser Zeit ein intensives und vielfältiges Behandlungsangebot, das psycho-, sozio- und pharmakotherapeutische Maßnahmen umfasst. Nach 16 Uhr und an den Wochenenden kehren die Patienten in ihr vertrautes soziales Umfeld zurück. Soziale Kontakte können so ohne Unterbrechung aufrecht erhalten werden. Das sind wesentliche Vorteile einer tagesklinischen Behandlung.

Der Stundenplan ist abwechslungsreich und beginnt mit einem gemeinsam zubereiteten Frühstück. Es folgen die gemeinsame Morgenrunde, ärztliche Visiten, psychoedukative Gruppen, Gruppen- und Einzelpsychotherapie. An drei Tagen steht Kunst- und Kreativtherapie auf dem Programm. Vor dem gemeinsamen Mittagessen werden regelmäßig Akupunktur und Entspannungstraining angeboten. Physiotherapie und Sport gehören ebenfalls zum therapeutischen Angebot. Bei Bedarf werden auch Familien- und Paargespräche durchgeführt. Gerade für das Angebot einer Tagesklinik ist auch das Training lebenspraktischer Fertigkeiten wie auch die Freizeitplanung ein wichtiger Aspekt des therapeutischen Ansatzes.

**Quelle:** LWL-Presseservice, 21. August 2008, <http://www.lwl.org/pressemitteilungen/mitteilung.php?urlID=18656&frmVolltext=tagesklinik>

## Millionen von Kindern leiden unter suchtkranken Eltern

**Lünen** ▪ 2,6 Millionen Kinder haben einen alkoholkranken Vater oder eine Mutter mit Alkoholproblemen. 10 000 Neugeborene pro Jahr erleiden vorgeburtliche Schäden, weil die Mutter während der Schwangerschaft getrunken hat. 60 000 Kinder leben mit einem drogenkranken Elternteil. Kinder sind also ganz besonders von Suchtproblemen betroffen, können sich hingegen kaum dagegen wehren. Sie erleben immer wieder, dass Mama oder Papa die Kontrolle über sich verlieren, Versprechungen nicht einhalten, Vorsätze oder Ankündigungen über Bord werfen und somit ihrer Vorbild- und Orientierungsfunktion nicht nachkommen. Hinzu kommt der Druck, das elterliche Problem nach außen hin zu verheimlichen.

Kinder sind mit einer solchen Rolle überfordert. Das hat Viktor Sons, Sozialarbeiter bei der Caritas-Familienberatungsstelle in Lünen, in einem Gespräch mit einer Zeitung festgestellt. Die Jungen und Mädchen reagieren darauf unterschiedlich – mal mit Aggressionen, mal mit Depressionen. Ängste, Leistungs- oder Beziehungsstörungen können die Folge sein. Die Suchthilfe biete deshalb vermehrt spezielle Maßnahmen für Kinder suchtkranker Eltern an. Auch die Lünener Caritas habe Gesprächs-, Spiel- und Freizeitangebote im Programm. Im Idealfall greifen die Maßnahmen so früh, dass eine zu starke Vernachlässigung der Kinder vermieden werden kann und das Jugendamt nicht eingeschaltet werden muss.

**Quelle:** Westfalenpost, 15. Juli 2008

## LWL-Klinik Paderborn baut ab März weiter um

**Paderborn** ▪ Die Arbeiten für die Fassadensanierung, einen verbesserten Brandschutz und den Einbau weiterer Duscbäder und Funktionsräume im Krankengebäude 04 der LWL-Klinik Paderborn beginnen im März 2009. Voraussichtlich Ende Juni 2010 soll das markante Hochhaus ähnlich umgebaut sein wie bereits das Nachbargebäude 03. Das Investitionsvolumen für die Baumaßnahme beträgt etwa 4,9 Millionen Euro.

Nach der Renovierung wird das Angebot der Paderborner LWL-Klinik erweitert. Dann soll es eine neue alltagspsychiatrische Tagesklinik ("Klinik ohne Bett") mit 20 Plätzen in Salzkotten und eine Suchttagesklinik mit 18 Plätzen in Paderborn sowie einer Erhöhung der stationären Bettenzahl von 208 auf 214 geben.

Die LWL-Klinik Paderborn ist zuständig für die Pflichtversorgung für den Kreis Paderborn und die Stadt Geseke. Sie ist Kooperationspartnerin der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld.

Die virtuelle Heimstatt der LWL-Klinik Paderborn finden Sie innerhalb der LWL-Internet-Präsenz:

[http://www.lwl.org/LWL/Gesundheit/psychiatrieverbund/K/klinik\\_paderborn/](http://www.lwl.org/LWL/Gesundheit/psychiatrieverbund/K/klinik_paderborn/)

Quelle: LWL-Presseservice, 13. August 2008, <http://www.lwl.org/pressemitteilungen/mitteilung.php?urlID=18613&frmVolltext=sanierung>

## Für Gefahren jugendlichen Alkoholmissbrauchs sensibilisieren

**Kreis Borken** ▪ „Vollrausch – ohne mich!“ heißt eine Initiative im Kreis Borken, zu der sich verschiedene Institutionen aus dem Arbeitskreis Sucht- und Gewaltprävention zusammengeschlossen haben, um dem immer weiter zunehmenden Alkoholmissbrauch Jugendlicher Einhalt zu gebieten. Gestützt auf einer Internet-Präsenz unter dem Dach des Kreises Borken richtet sich das Projekt an die Jugendlichen selbst, Eltern und Erziehungsberechtigte, weitere Multiplikatoren und an den Handel sowie die Veranstalter von Festen und anderen Ereignissen. Angestrebt wird die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Gefahren des übermäßigen Alkohol-Trinkens. So wurde unter anderem bereits jetzt eine Kampagne gestartet, die dafür wirbt, besonders während der anstehenden Karnevalsfeierlichkeiten keinen Alkohol an Kinder und Jugendliche auszuschenken.

Ein Besuch der Internetseite der Kampagne „Vollrausch – ohne mich!“ ist sehr lohnend. Dort gibt es verschiedenartige Informationen und auch einiges Datenmaterial zur Alkoholsituation im Kreis Borken zum Herunterladen. <http://www.vollrausch-ohne-mich.de/>

## Rotary-Club unterstützt Frühprävention im Kreis Warendorf

**Kreis Warendorf** ▪ Im Kreis Warendorf wird die frühzeitige Suchtprävention bei Kindern durch den Rotary-Club unterstützt. Unter anderem gemeinsam mit der Drogenberatungsstelle bei der Fachstelle für Suchtprävention in Ahlen unterstützt der Klub Projekte, die bereits Kinder im Kindergartenalter für Fragen von Drogen und Sucht sensibilisieren soll. Erzieherinnen und Erzieher wurden im Rahmen des „Papilio-Projektes“ weitergebildet. Sie erfuhren Wissenswertes zur psychosozialen Entwicklung vier- bis siebenjähriger Kinder.

Die Ahlener Beratungsstelle erhebt Daten zur Sucht-Situation von Kindern mit einem Fragebogen, der an elf- bis zwölfjährige Schülerinnen und Schüler verteilt wird. Auch dieses Projekt wird von den Rotariern unterstützt. Der Zuschuss umfasst auch die Aufbereitung der Umfrageergebnisse.

▼ Näheres zum Papilio-Projekt, das vom Augsburger Beta-Institut entwickelt worden ist, entnehmen Sie einer Internetseite des Hamburger Büros für Suchtprävention.  
<http://www.suchthh.de/projekte/papilio.htm>

Quelle: Westfälische Nachrichten, 3. September 2008

## Gedenksteine für Drogenopfer im Hagener Volkspark

**Hagen** ▪ Mit Gedenksteinen im Volkspark erinnerte die Hagener Drogenhilfe anlässlich des nationalen Gedenktages für Drogentote Ende Juli an die Hagenerinnen und Hagener, die in den vergangenen Jahren Opfer ihrer Drogensucht geworden sind. Begleitend dazu informierte die kommunale Einrichtung mit einem Informationsstand über ihre Tätigkeit.

Bernd Titze, stellvertretender Leiter der Drogenhilfe, bemängelte, dass die offiziellen Drogenopfer-Statistik nicht aussagekräftig genug sei. Sie erfasse nur diejenigen, die eine Überdosis Rauschgift genommen hätten. Nicht erfasst würden hingegen Drogensüchtige, die sich selbst getötet hätten oder an einer Sekundärerkrankung verstorben seien. Offiziell verzeichnete Hagen im Jahr 2007 sechs Drogentote.

Quelle: Der Westen, 23. Juli 2008, <http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/hagen/2008/7/23/news-64312988/detail.html>

## Im Sauerland nun Möglichkeit zur ambulanten Suchttherapie

**Plettenberg** ▪ Im sauerländischen Plettenberg gibt es nun das Angebot einer ambulanten Suchttherapie. Die Deutsche Rentenversicherung Bund hat eine Kostenzusage für das Projekt der Anonymen Drogenberatungsstelle Iserlohn, des Caritasverbands Iserlohn, der Diakonie Mark-Ruhr, des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Märkischen Kreises und des Diakonischen Werkes Lüdenscheid-Plettenberg erteilt.

Die ambulante Therapie, die ihren Ausgang zunächst in den Beratungsstellen des Diakonischen Werkes nimmt, bietet den Erkrankten nach einer stationären Entgiftung die Möglichkeit, die Therapie wohnortnah und weitgehend im gewohnten sozialen Umfeld zu absolvieren. Angelegt ist das Angebot auf eine halbjährige Dauer für die Patientinnen und Patienten. Möglich soll aber auch eine Verlängerung auf ein Jahr sein. Die Therapie findet jeweils in den Standorten der Beratungsstellen Plettenberg, Lüdenscheid, Iserlohn und Menden statt.

Quelle: Süderländer Tageblatt,  
[http://www.suederlaender-tageblatt.de/show\\_artikel.php?id=3391](http://www.suederlaender-tageblatt.de/show_artikel.php?id=3391)

## Hoffnung auf bundeseinheitliche, strikte Rauchverbote

**Berlin** ▪ Das Bundesverfassungsgericht hat die meisten landesgesetzlichen Rauchverbotsregelungen für verfassungswidrig erklärt. Entweder, der Gesetzgeber verbiete das Rauchen in Gaststätte komplett und ohne Ausnahmen, so der Tenor des Urteils, oder er müsse darauf achten, dass er gerade Inhaberinnen und Inhaber kleiner Gaststätten nicht unverhältnismäßig benachteilige. Gemeint sind damit Betreiber von Einraum-Gaststätten mit einer Fläche von bis zu 75 Quadratmetern. Bis zum 31. Dezember 2009 haben die Länder nun Zeit, ihre verfassungswidrigen Rauchverbotsregelungen zu überarbeiten. Bis dahin ist in den genannten „Eckkneipen“ das Rauchen wieder gestattet. In Diskotheken darf bis dahin in abgetrennten Räumen geraucht werden, wenn Jugendliche unter 18 Jahren dazu keinen Zutritt haben. Auch so genannte „Raucherclubs“ wurden nicht beanstandet.

Die Reaktionen auf das Urteil waren unterschiedlich. Die Landesstelle für Suchtfragen aus Mecklenburg-Vorpommern hofft beispielsweise, dass es nun doch noch zu einer bundeseinheitlichen – und strikten – Rauchverbotseglung kommen wird. In gleicher Weise äußerte sich die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Sabine Bätzing.

Die nordrhein-westfälische Landesregierung werde die Neuregelung im Sinne des Verfassungsgerichtsurteiles vorbereiten, kündigte Landesgesundheitsminister Karl-Josef Laumann an. Er sprach sich gegen ein komplettes Rauchverbot aus.

Das Verfassungsgericht hatte drei Musterfälle beurteilt. Zwei Wirte und eine Diskothek hatten Klage eingereicht. Mittlerweile gelten in allen Bundesländern Rauchverbotsgesetze. Es hat auch schon weitere Entscheidungen von Landesverfassungsgerichten gegeben, die die Ursprungsgesetze wieder gelockert haben.

**Quellen:** Pressemitteilung des Bundesverfassungsgerichtes, 30. Juli 2008, <http://www.bundesverfassungsgericht.de/pressemitteilungen/bvg08-078>  
**Deutsche Welle Online**, 30. Juli 2008, <http://www.dw-world.de/dw/article/0,2144,3522805,00.html>  
**NTV.de**, 30. Juli 2008, [http://www.n-tv.de/Niederlage\\_fuer\\_Gesundheit\\_Raucher\\_bekommen\\_Recht/300720083811/1001226.html](http://www.n-tv.de/Niederlage_fuer_Gesundheit_Raucher_bekommen_Recht/300720083811/1001226.html)  
**Pressemitteilung 5/2008 der Landesstelle für Suchtfragen Mecklenburg-Vorpommern e.V.**, [http://ismv.de/index.php?option=com\\_content&task=view&id=30&Itemid=11](http://ismv.de/index.php?option=com_content&task=view&id=30&Itemid=11)  
**Netdoktor.de**, 13. August 2008, <http://www.netdoktor.de/News/Recht-auf-Rauchen-Gericht-b-1129410.html>

## EU will Tabak-Mindeststeuer deutlich erhöhen

**Brüssel** ▪ Die Europäische Kommission will über drastische Preiserhöhungen Tabakprävention betreiben. Die EU-weit gültige Tabak-Mindeststeuer soll erhöht werden. Von derzeit 57 Prozent des Päckchenpreises soll sie auf 63 Prozent steigen. Das Rauchen würde somit in der ganzen Europäischen Union wesentlich teurer. In Deutschland kostet eine Schachtel Zigaretten durchschnittlich 4,71 Euro.

**Quelle:** **Süddeutsche Zeitung**, 16. Juli 2008, <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/artikel/768/186180/>

## Gesundheitsminister wollen Diamorphin-Abgabe

**Plön/Karlsruhe** ▪ Die Gesundheitsministerkonferenz bedauert, dass es immer noch keine gesetzliche Regelung gibt, um schwerstabhängige Heroinsüchtige regulär mit dem synthetischen Stoff Diamorphin behandeln zu können. Damit spricht sich die Zusammenkunft aller Gesundheitsminister der deutschen Bundesländer dafür aus, die Modellprojekte der so genannten Heroinstudie weiterzuführen und aus deren guten Ergebnissen den Schluss zu ziehen, über eine Gesetzesänderung die staatlich verordnete Heroingabe als Krankenkassenleistung zu ermöglichen.

In Karlsruhe droht dem Heroinprojekt derweil das Aus. Die Stadt plant aus Kostengründen die Einstellung der Zuschüsse. Das dortige Projekt wird von der Arbeiterwohlfahrt (Awo) betrieben, die sich intensiv auf die Suche nach alternativen Finanzierungsquellen gemacht hat.

Über die Karlsruher Probleme ist es zu Streit in der baden-württembergischen Landesregierung gekommen. Der Fraktionschef der mitregierenden FDP, Ulrich Goll, hatte gesagt, notfalls müsse das Sozialministerium die Karlsruher Heroinabgabe weiterfinanzieren. Die Landes-CDU kritisierte den liberalen Politiker daraufhin scharf.

📌 **Den Originaltext aller Beschlüsse der 81. Gesundheitsministerkonferenz finden Sie auf der Internetseite des Gremiums.**  
[http://www.gmkonline.de/?&nav=beschluesse\\_81](http://www.gmkonline.de/?&nav=beschluesse_81)

**Quellen:** inForum Sucht, 31. Juli 2008, <http://www.inforum-sucht.de/seiten/mainframeneuwsdetail.asp?ID=227>  
SWR.de, 4. August 2008  
SWR.de, 2. August 2008  
Esslinger Zeitung Online, 2. August 2008, <http://www.ez-online.de/ueberregional/baden-wuerttemberg/Artikel1759008.cfm>  
Neuro-Online, 4. August 2008, [http://www.neuro-online.de/news/politik/navigation\\_id,150,medcon\\_artikel\\_id,227915,\\_psmand,8.html](http://www.neuro-online.de/news/politik/navigation_id,150,medcon_artikel_id,227915,_psmand,8.html)

## Apotheker hilft Medikamentenabhängigen beim Entzug

**Villingen-Schwenningen/Münster** ▪ Ein Apotheker im baden-württembergischen Villingen-Schwenningen hat ein Konzept entwickelt, um Medikamentenabhängige beim Entzug zu unterstützen. Dabei kümmert er sich vor allem um Suchtkranke, die Benzodiazepine nehmen. Denn diese Menschen, die Schlaftabletten missbrauchen werden nach Auskunft von Rüdiger Holzbach, Psychiater und Chefarzt der Abteilung Suchtmedizin in den Kliniken Warstein und Lippstadt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, durch die traditionellen Instanzen der Suchthilfe nur sehr schlecht erreicht. Immerhin sollen knappe zwei Millionen Menschen in Deutschland medikamentenabhängig sein.

Apotheker Ernst Pallenbach spricht nun die Ärztinnen und Ärzten direkt an, die die Medikamente immer wieder verschreiben und bittet sie, den Kontakt zu den Patientinnen und Patienten herzustellen. Stimmen diese einer Kontaktaufnahme zu, klärt Pallenbach sie zunächst über Wirkungsweise und Gefahren der Benzodiazepine auf. Dann beginnt ein drei- bis sechsmonatiger Prozess, in dem die tägliche Dosis zunächst gesenkt wird, bevor das Medikament ganz abgesetzt wird.

Bislang hat der Pharmazeut 38 Medikamentenabhängige auf diese Weise betreut. 21 davon kamen ganz von den Tabletten los.

**Quelle:** Stern Online, 1. Februar 2008, <http://www.stern.de/wissenschaft/medizin/Tablettensucht-Wenn-Apotheker-Entzug/609534.html?eid=607455>

## Hamburger Behörde muss Entgeltvereinbarung abschließen

**Hamburg** ▪ Die Hamburger Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz muss einen Leistungs- beziehungsweise Entgeltvertrag mit einem örtlichen Suchthilfeträger abschließen. Das hat das Hanseatische Obergericht im April entschieden und beendete damit einen fünfjährigen Rechtsstreit. Der örtliche Träger bietet die psychosoziale Betreuung Substituierter an.

Das Gericht verwarf die Argumente der Behörde als unbegründet, dass sie die Hilfen für Substituierte rechtlich anders einordnete und hierfür besondere Förderrichtlinien erarbeitete. Das ändert nach Meinung des Gerichts jedoch nichts daran, dass es sich um Eingliederungshilfe handelt, auf die die Hilfesuchenden einen Anspruch haben.

Im Tenor des Urteils heißt es, dass der Anspruch des Trägers auf die Entgeltvereinbarung unabhängig davon bestehe, ob die leistende Behörde die Leistung eher als Eingliederungshilfe oder als sozialarbeiterische Leistung einordne.

**Quelle:** fdr-online.info, Bereich „Aktuelles“, <http://fdr-online.info/pages/fachkraeftebereich/aktuelles.php>

## 100 000 Glücksspiel-Süchtige in Deutschland

**Köln** ▪ Etwa 100 000 Menschen in Deutschland sind von Glücksspielen abhängig. Weitere 225 000 nehmen in problematischer Art und Weise an Glücksspielen teil. Das hat eine repräsentative Befragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ergeben. Die Studie wurde in Kooperation mit dem Deutschen Lotto- und Totoblock finanziert. BZgA und Lottoblock betreiben auch eine Informations-Hotline zur Glücksspielsucht unter der kostenfreien Nummer 0800 1372700.

**Quellen:** Pressemitteilung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 10. Juli 2008, <http://www.bzga.de/?uid=bf6fef0fc2f9d376b8ff68e93c167b6b&id=presse&nummer=474>  
Westfälische Rundschau, 11. Juli 2008

## Strikter Nichtrauchererschutz: Cannabis pur rauchen

**Den Haag** ▪ Spezielle Nebenwirkungen hat ein striktes Rauchverbotsgesetz, das seit dem 1. Juli in den Niederlanden gilt. Denn das Gesetz verbietet das Rauchen auch in den Coffeeshops, in denen Cannabis verkauft wird – das Rauchen von Tabak! Nicht sanktioniert würde das Rauchen von Cannabis. Erwartet wird nun, dass sich Wasserpfeifen und so genannte „Vaporizer“ in den Coffeeshops durchsetzen werden, um das Cannabis verdampfen zu können.

**Quelle:** Handelsblatt, 1. Juli 2008, <http://www.handelsblatt.com/journal/nachrichten/tabak-nein-haschisch-ja;2006528>

## UNODC auf der Suche nach Praktikumsthemen

**Wien** ▪ Studierende und Nachwuchskräfte aus dem Bereich der Suchtprävention, -hilfe und -therapie können ein Praktikum bei den Vereinten Nationen (UN) machen. Das Referat für Prävention, Behandlung und Rehabilitation in der Abteilung für Gesundheit und menschliche Entwicklung beim UN-Büro für Drogen und Verbrechen (UNODC) ist ständig auf der Suche nach Praktikumsthemen.

Thematisch sollten sich die Interessierten im Bereich evidenzbasierter Präventionsansätze bewegen. Lebenspraktische Trainings wie auch die Stärkung von Familienkompetenzen bilden einen Schwerpunkt der Tätigkeit in dieser Abteilung der Vereinten Nationen. Prävention am Arbeitsplatz, alternative Methoden zur Verhinderung von Drogenmissbrauch und Aktivitäten für besonders gefährdete Gruppen sind weitere Tätigkeitsschwerpunkte.

Praktika bei UNODC werden nicht entlohnt.

✔ Interessierte finden zahlreiche weitere Informationen zur Arbeit des UNODC auf dessen Homepage.

<http://www.unodc.org/youthnet/index.html>

✔ Die allgemeinen Richtlinien für Praktika beim UNODC mit einem Link zu den allgemeinen Programm-Richtlinien gibt es hier:

[http://www.unvienna.org/unov/en/job/internship\\_general\\_info.html](http://www.unvienna.org/unov/en/job/internship_general_info.html)

✔ Weitere Fragen beantwortet Frau Katri Tala, Prevention, Treatment and Rehabilitation Unit, Health and Human Development Section, United Nations Office on Drugs and Crime, Room D1421, P.O. Box 500, A 1400 Vienna, Tel.: +43 1 26060-4550.

[katri.tala@unodc.org](mailto:katri.tala@unodc.org)

## Arte-Themenabend zu junglichem Alkoholkonsum

**Straßburg** ▪ Jugendlicher Alkoholmissbrauch war Inhalt eines Themenabends des deutsch-französischen Fernsehsenders „Arte“ am 21. August 2008. „14 Jahre und 1,4 Promille“ war die Abfolge von drei Fernsehsendungen überschrieben. Gezeigt wurde zunächst die Reportage „Kinder im Vollrausch“. Darin kommen unter anderem die Geschichten von jungen Komasaüfern zur Sprache, die mit Alkoholvergiftungen ins Kinderkrankenhaus auf der Bult in Hannover eingeliefert worden sind.

Mit dem Bericht „Kampftrinken – Ein europäisches Phänomen“ wurde der Themenabend fortgesetzt, bevor die Reportage „Mein Kind trinkt“ die Berichterstattung abschloss. Am 29. August wurde ein Teil der Sendungen im NDR-Fernsehen wiederholt.

✔ Einen Überblick über die Inhalte der verschiedenen Sendungen des Themenabends gibt es auf dieser Internetseite:

<http://www.arte.tv/de/programm/242,day=6,dayPeriod=evening,week=34,year=2008.html>

Quelle: Die Welt, 19. August 2008, <http://www.welt.de/fernsehen/article2325230/Wenn-sich-Jugendliche-ins-Koma-saufen.html>

## Zwischenbericht zur Umsetzung der Dubliner Erklärung

**Kopenhagen** ▪ Fortschritte gibt es bei der Umsetzung der Maßnahmen, die in der im Jahr 2004 verabschiedeten Dubliner Erklärung zu HIV/AIDS in Europa und Zentralasien formuliert worden sind. Das geht aus einem Zwischenbericht hervor, den das Regionalbüro Europa der Weltgesundheitsorganisation WHO veröffentlicht hat. Das über 300-seitige Dokument geht auf Erfolge und Defizite bei der Implementierung der Dubliner Erklärung ein. In 15 Themen-Artikeln werden Bereiche wie HIV/AIDS in Gefängnissen oder bei besonders gefährdeten Gruppen behandelt. Hinzu kommen neun Länderberichte. Der Volltext der Dubliner Erklärung wird im Anhang abgedruckt. An der Abfassung des Berichtes waren mehr als 75 Fachleute aus den beteiligten Ländern beteiligt.

Die Dubliner Erklärung aus dem Jahr 2004 hatte 33 konkrete Maßnahmen für die beteiligten Regierungen formuliert, mit denen die weitere Ausbreitung von HIV/AIDS in Europa eingedämmt werden soll. Gültig ist die Erklärung in den 53 Ländern der europäischen Sektion der WHO. Die skizzierten Maßnahmen betreffen die Bereiche Regierungsführung, Prävention sowie Behandlung und Therapie.

📌 **Den Zwischenbericht zum Stand der Implementierung der in der Dubliner Erklärung formulierten Ziele finden Sie in englischer Sprache im Internet-Angebot der Weltgesundheitsorganisation WHO. Die nachfolgend genannte Internetseite bietet den Bericht als Download-Link an. Auf der Seite finden Sie außerdem den Text der Dubliner-Erklärung und einen Kurzbericht zu Politikmaßnahmen der beteiligten Länder zur Umsetzung der Ziele.**  
[http://www.euro.who.int/aids/treatment/20051018\\_1](http://www.euro.who.int/aids/treatment/20051018_1)

## Unterrichtsmaterialien zur Alkoholprävention

**Berlin** ▪ Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ) hat sich mit der Problematik des jugendlichen Alkoholkonsums in der neuen Broschüre „Kumpel Alkohol“ auseinander gesetzt. Ziel von Band 24 der Veröffentlichungsreihe „Modelle, Dokumente, Analysen“ (MDA) ist es, Schülerinnen und Schüler zu einem risikobewussten und eigenverantwortlichen Umgang mit Alkohol zu befähigen.

Die Broschüre ist in zwei Abschnitte untergliedert. Der erste Abschnitt liefert eine theoretische Einführung mit grundlegenden Informationen für Lehrkräfte. Im zweiten Abschnitt sind in sechs themenbezogenen Bausteinen Unterrichtsmaterialien zusammen gestellt worden, die an berufsbildenden Schulen entwickelt und erprobt wurden.

📌 **Die Broschüre „Kumpel Alkohol“ kann zum Preis von 8 Euro bestellt werden bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e.V., Mühlendamm 3, 10178 Berlin**  
[material@bag-jugendschutz.de](mailto:material@bag-jugendschutz.de)

## Tagung empfiehlt HaLT zur Nachahmung

**Lörrach** ▪ Am 22. und 23. September findet die Fachtagung „HaLT – zur Nachahmung empfohlen“ im Burghof Lörrach statt. Die Veranstaltung möchte sowohl durch die hochrangigen Referentinnen und Referenten als auch mit dem breiten Themenspektrum Erfahrungen aus der Modellphase weitergeben und Impulse für den bundesweiten Transfer liefern.

Das HaLT-Konzept wurde Anfang 2002 durch das Präventionszentrum Villa Schöpflin im südbadischen Lörrach entwickelt und zunächst in einer 18-monatigen Pilotphase erprobt. Anschließend wurde es im Rahmen einer zweieinhalbjährigen Modellphase von elf Institutionen in zehn Bundesländern umgesetzt. Evaluiert wurde das Konzept durch die Baden-Badener Prognos AG. Das gute Ergebnis der Evaluation hat dazu geführt, dass HaLT derzeit im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums bundesweit verbreitet wird. Mehrere Bundesländer haben Koordinierungsstellen geschaffen, um eine ländendeckende Einführung von HaLT voranzutreiben.

Die Wertschätzung der Bundesebene für das Konzept wird auch dadurch untermauert, dass die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Sabine Bätzing, ein Grußwort halten wird. Ihre Vorgängerin im Amt, die heutige Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium, Marion Caspers-Merk, wird ein Referat halten, dass „HaLT“ in den europäischen Kontext stellen wird.

Über die Tagung informiert die Villa Schöpflin im Bereich „Aktuelle Infos“ auf ihrer Internetseite. Dort finden Sie auch PDF-Dokumente mit dem Tagungsprospekt und einem Anmeldeformular.  
<http://www.blv-suchthilfe.de/villa-schoepflin/>

## Performance eröffnet Fachtag zu Essstörungen in Hürth

**Hürth** ▪ Die Drogenhilfe Köln lädt für den 30. Oktober 2008 zur Fachtagung „Durch dick und dünn“ ins Ernst-Mach-Gymnasium in Hürth ein. Angesprochen werden mit der Kooperationsveranstaltung gemeinsam mit Stadt und Arbeitskreis Suchtprävention Hürth psychosoziale und pädagogische Fachkräfte wie auch interessierte Eltern.

Den Anfang macht die erfolgreiche Theaterperformance von Dijana Grilc, „Fressen, Lieben, Kotzen“. Darin wird die Wirklichkeit von Menschen mit Essstörungen für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachtages erlebbar werden. Nach der emotionalen Einführung wird es in verschiedenen Workshops vertiefend um Präventionsmethoden, Magersucht, Bulimie und Fresssucht gehen.

Über die Fachtagung informiert die Drogenhilfe Köln auf ihrer Internetseite.  
<http://www.sucht-bildung.de/153.0.html>

Einen Gesamtüberblick über die Veranstaltung und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden Sie in der Internet-Präsenz der Stadt Hürth.  
<http://www.huerth.de/familiesozales/kinderjugend/jugend/fachtag.php>

## Suchthilfe-Profis sollen Selbsthilfe-Unterstützer werden

**Berlin** ▪ Die Berliner Landesstelle für Suchtfragen lädt für den 11. Oktober 2008 zur dritten Sucht-Selbsthilfetagung ein. Tagungsort ist das Oberstufenzentrum Kraftfahrzeugtechnik direkt neben der Landesstelle. Das Schwerpunktthema der diesjährigen Tagung ist: „Wir arbeiten zusammen – Gute Beispiele der Kooperation der Selbsthilfe mit der professionellen Suchthilfe“.

Entsprechend gestaltet ist auch das Tagungsprogramm. In einem einleitenden Vortrag wird Rudolf Barth vom Caritasverband für die Diözese Trier darauf eingehen, wie und wann Betroffenen- wie auch Expertenkompetenzen besonders nützlich für Prävention und Behandlung von Suchtkrankheiten sein können. Rolf Hüllinghorsts Vortragstitel kann programmatisch verstanden werden. Der Geschäftsführer der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen redet zu „Jeder Profi in der Suchthilfe muss auch ein Selbsthilfe-Unterstützer sein“.

In nachmittäglichen Workshops werden dann einzelne Aspekte des Themas näher diskutiert. Darin geht es unter anderem um die Vernetzung verschiedener Initiativen, die gelungene Kooperation von Experten und Selbsthilfegruppen, die Grenzen der Selbsthilfe oder auch die Zusammenarbeit zwischen Beratungsstellen und Selbsthilfe-Initiativen.

▶ Die Anmeldung für die dritte Sucht-Selbsthilfetagung können Sie online vornehmen. Die Berliner Landesstelle für Suchtfragen hat dazu eine kurze und knappe Internetseite erstellt, auf der sie auch die Tagungsausschreibung als PDF-Dokumente herunterladen können.  
<http://www.landesstelle-berlin.de/e269/e478/e4794/e4798/>

▶ Bei Rückfragen wenden Sie sich an Suchtselbsthilfereferentin Ines Krahn von der Landesstelle Berlin für Suchtfragen, Gierkezeile 39, 10585 Berlin, Tel.: 030 343891760, Fax: 030 343891-62.  
[buero@landesstelle-berlin.de](mailto:buero@landesstelle-berlin.de)

## Erste Tagung zu kontroversen HIV-Themen in Bochum

**Bochum** ▪ Am 11. Oktober 2008 werden die AIDS-Hilfe NRW, die Deutsche AIDS-Gesellschaft und das Kompetenznetz HIV/AIDS zum ersten Mal die gemeinsame Veranstaltung „HIV-KONTROVERS“ in Bochum durchführen. Die Fachtagung richtet sich an Expertinnen und Experten aus Aidshilfen und anderen Einrichtung aus Prävention, Medizin und öffentlichem Gesundheitswesen. Weitere Interessierte, etwa aus der Politik, sind desgleichen eingeladen.

Das Programm sieht über den Tag verteilt die Behandlung von acht verschiedenen kontroversen Themen vor. Klinische oder stationäre Versorgung, Langzeittherapie und die Folgen, Finanzierung langfristiger Forschungsansätze, der Wandel der Therapierichtlinien – diese und andere Themen finden sich im der Tagungsprogramm wieder.

▶ Die Teilnahme an der Veranstaltung ist für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenfrei. Anmeldungen sind ausschließlich online möglich. Auf der Internetseite der Tagung finden Sie auch detailliertere Angaben zum Programm.  
<http://www.hivkontrovers.de/>

## Bätzing lädt zu internationaler Tagung „Tabakwerbung“ ein

**Berlin** ▪ Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Sabine Bätzing, lädt für den 25. September 2008 zur internationalen Fachtagung "Alkoholwerbung – Wirkung und (Selbst-)Kontrolle" ins Rote Rathaus in Berlin ein.

„Welchen Einfluss hat Alkoholwerbung auf Kinder und Jugendliche?“, „Welche internationalen Erfahrungen mit unterschiedlichen Formen der Regulierung von Alkoholwerbung liegen vor?“ und „Wie können Kinder und Jugendliche besser vor den negativen Auswirkungen von Alkoholwerbung geschützt werden?“ – Das sind einige der Themen, die während der Veranstaltung erörtert werden. Referentinnen und Referenten sind wissenschaftlichen Experten aus Neuseeland, den USA, Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Irland.

📌 **Das Bundesgesundheitsministerium hat die Informationen zu der Tagung auf einer Internetseite zusammengetragen. Dort finden Sie auch die Tagungsausschreibung und ein Fax-Anmeldeformular.**  
[http://www.bmg.bund.de/cln\\_117/nn\\_1191726/SharedDocs/Standardartikel/DE/AZ/A/Glossar-Alkohol/Internationale-Fachtagung.html?\\_\\_nnn=true](http://www.bmg.bund.de/cln_117/nn_1191726/SharedDocs/Standardartikel/DE/AZ/A/Glossar-Alkohol/Internationale-Fachtagung.html?__nnn=true)

## Letztes Selbsthilfegruppenleitungsmodul im November

**Seddiner See** ▪ Bereits zum zweiten Mal bietet die Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen dieses Jahr eine modularisierte Seminar-Reihe zur Qualifizierung von Selbsthilfegruppenleiterinnen und -leitern an. Mit dem dritten Modul „Kommunikation“ endet sie am Wochenende des 1. und 2. November 2008. Inhaltlich geht es dabei um die Verbesserung der kommunikativen Fähigkeiten durch Informationsvermittlung und praktisches Erproben.

Die Seminarreihe richtet sich an Leitungskräfte von Selbsthilfegruppen und Selbsthilfe-Aktive, die möglicherweise in die Leitungsebene aufrücken wollen. Das Angebot basiert auf der Erfahrung, dass Mitglieder von Selbsthilfegruppen in ganz unterschiedlichen Bereichen Fortbildungsbedarf für sich erkennen. Zudem wünschen sie die Möglichkeit zum kollegialen, fachlich unterstützten Austausch. Die Seminarleitung liegt bei der systemischen Familien- und Suchttherapeutin Silke Biester.

📌 **Sie können die ausstehende Modul-Veranstaltung einzeln buchen. Dazu melden Sie sich mit einer Karte an, die Sie in der Tagungsausschreibung finden. Diese können Sie als PDF-Dokument von der Homepage der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen herunterladen.**  
[http://www.blsev.de/fileadmin/user\\_upload/Geschaeftsstelle/Selbsthilfe/Gruppenleiter\\_2008.pdf](http://www.blsev.de/fileadmin/user_upload/Geschaeftsstelle/Selbsthilfe/Gruppenleiter_2008.pdf)

## Tagung „Net Generation“ in Köln ist bereits ausgebucht

**Köln** ▪ Bereits ausgebucht ist die Fachtagung „Net Generation“, die die Drogenhilfe Köln am 22. Oktober 2008 in Köln anbietet. Deshalb können sich Interessierte nur noch auf eine Warteliste für Nachrückerinnen und Nachrücker setzen lassen.

Die virtuelle Welt ist das Thema der diesjährigen Fachtagung der Fachstelle für Suchtprävention der Drogenhilfe Köln. Im spielerischen Rahmen soll die Jugendkultur erforscht werden, die sich immer mehr in Online-Welten im Internet manifestiert. Präventions- und Interventionsstrategien bei der Online-Sucht werden vorgestellt und Denkanstöße für die pädagogische Praxis gegeben.

◀ Weitere Informationen zur Tagung auf der Homepage der Drogenhilfe Köln:  
<http://www.sucht-bildung.de/161.0.html>

---

## Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Dezernat 50  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Leitung: Wolfgang Rometsch  
Warendorfer Str. 27  
48133 Münster  
Tel. 0251/591-3267  
Fax: 0251 591-5499  
E-Mail: [kswl@lwl.org](mailto:kswl@lwl.org)  
Redaktion: Hartmuth Elsner (verantwortlich)  
Anschrift wie oben  
Ulrich Klose  
Jörg Körner

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich